

Ernst Troeltsch: Die Absolutheit des Christentums.

So bedarf der Christ nur der Gewißheit einer wirklichen Offenbarung Gottes in der christlichen Lebenswelt und der Gewißheit, daß er eine höhere sonst nirgends finden könne. Diese Gewißheit kann er finden auch in einer rein historischen Betrachtung des Christentums, bei der ihm der Gottesglaube in Jesus und seiner Gemeinde mit der am stärksten umwandelnden, der am meisten erschütternden und am mächtigsten bindenden Kraft entgegentritt. Die absolute Religion, bei der nicht mehr bloß der kämpfende Glaube, sondern die wandellose sichere Erkenntnis die Wahrheit besitzt, wird er in voller Ruhe dem Jenseits der Historie überlassen können. Und dafür wird er sich vor allem auf die Verkündigung Jesu selbst berufen dürfen. Jesus knüpft überall aufs unbefangenste an die Gottesoffenbarung und Gotteserkenntnis an, die er vorfindet, und zieht sie hinein in die Forderung und die Verheißung, die er als das letzte Wort des Vaters, als die höchste über das ewige Schicksal entscheidende Wahrheit verkündet. Daran soll jeder in Einfachheit und Lauterkeit des Herzens sich halten und damit in der Kraft Gottes sich bereiten auf die Zukunft. Die volle Erlösung, die volle Erkenntnis und den wandellosen Sieg wird aber erst diese Zukunft bringen. Es ist nur die höchste, letzte, bleibende Wahrheit, die Jesus bringt, und die von ihm aus die ganze Seele ergreifende Macht empfängt. Aber die absolute Religion hat auch er, und gerade er, dem Jenseits der Historie vorbehalten. Auch die Bindung der Zukunft an seine Person hat wiederum gerade er nur in der Gestalt der Glaubenszuversicht ausgesprochen, daß Wille und Verheißung des Vaters in seiner Verkündigung ihre ganze Tiefe offenbaren. Erst die Apologetik, die schon in der ältesten Gemeinde die geschenkte Wahrheit zu sichern und zu isolieren strebte, hat alle anderen Lichter ausgelöscht, um das Licht Jesu allein leuchten zu lassen, und hat die vollendete Erlösung der Zukunft hineinverlegt in seine Todesleiden, um so alles schlechthin zu binden an den Glauben an Jesus. Wenn Jesus die einzige wirkliche Offenbarung ist, dann ist er selbstverständlich auch die normative und bleibende. Und wenn die Erlösung in seinem Tun wesentlich bereits bewirkt ist, dann bleibt selbstverständlich alle Zukunft an ihn gebunden. Die Historie hat nun freilich diese künstlichen oder gewalttätigen Isolierungen aufgehoben ...

Adapted from: Ernst Troeltsch, *Die Absolutheit des Christentums* (München - Hamburg: Siebenstern, 1969), S. 97.